

regifter  
Oktober 1925 bei der  
in Effingen, ein-  
nicht mehr registriert  
8 4 5088  
egericht Nagold.

agob.  
stöchtern  
in die Wähler-  
ratwahl.

geieat, daß Böhne  
n bei ihrem Ja- und  
e politische Befeh-  
weisen hierauf mit der  
ungen sofort nach-

Schultheißenamt:  
Wäret.

chwandorf

arksteine.

Samstag, den 7.  
beim Schulth. Amt  
Bedingungen ein-ge-

Gemeinderat.

mmlung.

ber, mittags 3 Uhr  
n eine

lung

Kal bekannt gegeben.  
diligen Vermichtung  
ingende Pflicht eines  
Der Vorstand.

h. kalbfähig?  
acht? Haben  
schmen weiß  
che in ein-  
ermerk? —  
ber einen  
Wand-u.  
Hanku  
Wassers,  
Hagen-  
Faschen.

h. kalbfähig?  
acht? Haben  
schmen weiß  
che in ein-  
ermerk? —  
ber einen  
Wand-u.  
Hanku  
Wassers,  
Hagen-  
Faschen.

1094

öcke usw.

ofort lieferbar.  
los!

h - Calw

2.

üstrirke

üde neu!

bei  
blung, Nagold.

**Bezugs-Preise**  
Monat. einchl.  
Zählerlohn K 1.60  
Einzelnummer 10 J  
Erscheint an  
jed. Werktag  
Verbreitete Zeitung  
in DM. Bez. Nagold  
In Fällen höh. Bewalt  
bezieht kein Anspruch  
auf Lieferung d. Zeitg.  
aber auf Rückzahlung  
des Bezugspreises.  
Leserinnen - Adresse:  
Gesellschaft Nagold,  
Postfach-Konto  
Stuttgart 5113.

# Der Gefellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen  
„Feiertunden“ „Unsere Heimat“  
Nagolder Tagblatt  
mit der landwirtschaftlichen Beilage  
Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise**  
Die ein spaltige Zeile  
aus gewöhnl. Schrift  
ab. deren Raum 15 J  
Familien-Kzng. 12 J  
Reklame-Zeile 45 J  
Sammelanzeigen  
50 % Aufschlag  
Für das Erhalten  
von Anzeigen in be-  
stimmten Ausgaben  
und an besondern  
Plätzen, wie für tele-  
phonische Aufträge u.  
Schiffsanzeigen kann  
keine Gewähr über-  
nommen werden.



### Bebet Alle zur Zeppelin-Erkener Spende

#### Tagespiegel

Die in dem großen Leipziger Kommunistenprozess zum Tode Verurteilten, Stoblenoff, Reumann und Pöge sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.  
Wie Russland, so hat auch die britische Regierung den neuen Herrscher in Berlin, König Pawel (Kisar Pawlo) anerkannt.  
Chamberlain wird auf dem Rathausbanett in London eine Rede über die Verträge in Locarno halten.

#### Neue Wege

Im Wirtschaftsleben Deutschlands und wohl ganz Europas scheint die Aufschauung Boden zu gewinnen, daß nach Weltkrieg und Inflation die bisherige Wirtschaft nicht mehr imstand ist, den an Amerika verlorenen Boden, wenn auch nur teilweise zurückzugewinnen oder sich gegen den übermächtigen amerikanischen Wettbewerb zu behaupten. Das Gefühl, daß wir zu neuen leistungsfähigeren Wirtschaftsformen kommen müssen, beherrscht alle diejenigen, die wirtschaftliche Verantwortung tragen. Die Fabrikanten, die Industriellen, Ingenieure und Gelehrte nach der Neuen Welt in letzter Zeit unternehmen, hatten ja fast ausnahmsweise den tieferen Grund: das Ergebnis der Entwidlung Amerikas in den letzten zehn Jahren kennen zu lernen. Der Gedanke einer wirtschaftlichen Schicksalsgemeinschaft Europas dümmert auf. Unsere nächste Aufgabe ist selbstverständlich, die wirtschaftlichen Räte zu schärfen im nationalen Rahmen zu überwinden. Und hierzu brauchen wir Persönlichkeiten, die neue Wege weisen und die tüchtig und überzeugt genug sind, neue Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Zeitpunkt ist jedenfalls da, wo frischer Wagemut auf wirtschaftl. Gebiet sich betätigen muß; die Führerfrage ist deshalb so brennend geworden, weil unsere Konzerne einen organisatorischen Umbau bedürfen. Was in der Inflationszeit zusammengetragen wurde, war meist planlos, oft zufälliges und falsch ausgeführtes Bauwerk. Es fehlte der schöpferische, Werte schaffende Gedanke. Die Inflationszeit war kein Erzieher zu industriellen Führerpersönlichkeiten. Im Gegenteil: Mittelmässigkeiten kamen hoch, spekulative Instinkte feierten geschäftliche Triumphe. In keiner Zeit war es bequemer, Geschäfte zu machen. Die Konjunktur stieg zu krankhafter Höhe, der Abfall war keine Frage mehr.

Nun brauchen wir die Männer, die den Umbau der Industrie für die neue Zeit und die weitere Zukunft vollziehen. Das sind Aufgaben, die wahre Führerpflichten erfordern. Planmäßige Zusammenfassung, Vereinheitlichung u. Vereinfachung unserer Erzeugung, kräfte- u. kostensparende Methoden gehören zu diesen neuen Aufgaben. Die erfordern aber von den Führern Fähigkeiten, die nicht nur auf den rein privatwirtschaftlichen Erfolg bedacht sind. Nicht darum handelt es sich, privatwirtschaftlich den höchsten Nutzen zu erzielen, indem man durch Bildung von Kartellen, Preisabreden u. monopolistische Machtstellung zu gewinnen sucht. Das Wesen eines überaus großen Führertums ist mehr darin zu erblicken, daß man über das Privatwirtschafliche hinausgeht und den höchsten volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad als das zu erstrebende Ziel anerkennt. Wertschöpfen darf nicht auf Kosten Anderer und der Allgemeinheit, sondern muß zu deren Nutzen gelingen. All diese Aufgaben machen aber ein Handeln notwendig, das eine feine Witterung für die Bedürfnisse der Zeit hat, die eben das Merkmal des Genies ausmacht.  
Ob uns die Not der Zeit solche Führer beschere wird, wer weiß es? Gewiß, Deutschland ist reich an tüchtigen Männern, und sicherlich sind unter ihnen Köpfe, die trotz unserer unglücklich schwierigen Lage schöpferische Gedanken durch-

## Das Zentrum zur Krise.

### Richtigstellung der angeblichen Neußerung Schiele's im Reichskabinett.

Berlin, 5. Nov. Das Ergebnis der gestrigen Besprechung der Zentrumsfraktion wurde in folgendem Beschluß zusammengefaßt: „In ihrer sachlichen Stellung zum Vertragswert von Locarno war die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages das Ergebnis der auf die Rückwirkungen bezüglichen Verhandlungen ab. Sie sieht in den in Locarno getroffenen oder in Aussicht gestellten Abmachungen einen Fortschritt in der Richtung der europäischen Befriedung. Sie ersieht jedoch die vorgelegene Regelung nur als eine vorübergehende Lösung, wenn die insbesondere für die belegten Gebiete tendierenden Auswirkungen gesichert sind. Die Zentrumsfraktion ist der Auffassung, daß das Verhalten der Deutsch-nationalen Volkspartei gegenüber dem Vertragsentwurf von Locarno ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in einer Regierung ausschließt.“

Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, in der Zentrumsfraktion sei an der Führung des Vorsitzenden Abg. Fehrernd u. scharfe Kritik geübt worden und es sei nicht ausgeschlossen, daß Dr. Marx die Führung der Fraktion wieder übernehme.

#### Minister Schiele zu dem Vertrauensbruch

Berlin, 5. Nov. Das „Berl. Tageblatt“ hatte behauptet, der zurückgetretene Reichsminister Schiele habe in der Sitzung des Reichskabinetts am 19. Oktober dem Bericht der beiden Vertreter in Locarno „mit einem lauten und freudigen Ja“ zugestimmt. Durch eine amtliche Mitteilung der Reichsregierung wurde sodann die Behauptung als unrichtig erklärt. Nun wird auch von deutschnationaler Seite festgestellt, daß Minister Schiele in den Kabinettsitzungen vom 19. und 22. Oktober die Zustimmung zu dem sachlichen Ergebnis der Verhandlungen in Locarno und ebenso zu der einogangenen Bindung (durch die Unterchrift) ausdrücklich abgelehnt habe. Das am 19. Oktober ausgesprochene Ja habe nur die Frage beantwortet, ob Schiele die persön-lichen Bemühungen der deutschen Vertreter, im Sinn der Richtlinien zu verhandeln, anerkenne. Daneben bleibe die Frage zu klären, wo er aus den Sitzungen, an denen nur Minister und Beamte teilgenommen haben, trotz der ausdrück-

lich nur Pflicht gemachten Berichtsgegenheit, nach außen Mitteilungen gemacht habe, die noch dazu das Bild fälschten. Die amtliche Erklärung bedauert, daß ungeachtet der strenge und unbedingt erforderlichen Vertraulichkeit der Kabinettsberatungen unrichtige und irreführende Darstellungen an Wähler gegeben worden seien, und sie stellt fest, daß Minister Schiele eine Neußerung, wie die von dem „Berl. Tageblatt“ verzeichnete, tatsächlich nicht gemacht habe. Vielmehr habe er ausdrücklich verlangt, daß die vollständigen Berichte von Locarno vorgelegt werden müssen, bevor man sachlich dazu Stellung nehmen könne. Er könne aber jetzt schon sagen, daß er mit einem lauten Ja antworten werde, wenn es sich um die allgemeine Billigung der Arbeit der deutschen Abordnung im Sinn der Richtlinien des Kabinetts handle.

#### Finanz- und Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost

Berlin, 5. Nov. Die Finanzlage der Reichspost ist im laufenden Wirtschaftsjahr im Vergleich zu 1924 sehr gespannt infolge der um die Jahreswende 1924/25 vorgenommenen Gebührenerhöhungen mit einem Jahresertragsausfall von 120 Millionen Rentenmark und der gleichzeitig durchgeführten Belastungsaufbesserungen. Die Einnahmen sind in der Zeit von April bis September 1925 gegenüber dem Voranschlag um rund 33 Millionen Rentenmark zurückgeblieben. Man hofft, daß die verkehrsfördernden Wintermonate einen Ausgleich bringen. Der Postbesitzer, der das Zeitungswesen und die Telegraphie arbeiten zur Zeit mit Unterblanz. Im Haushalt für 1925 ist als Reinerlösbetrag der Betrag von 27 Millionen Rentenmark eingeplant. 150 Millionen Rentenmark sind in der Form der Abschreibung für abgängige technische Einrichtungen veranschlagt. Für eine Anleiheerhöhung sind 175 Millionen Rentenmark vorgesehn, die für den Bau von Fernsprechanlagen und Leitungen bestimmt sind. Ob es zweckmäßig ist, für Anlagen von langer Lebensdauer eine Anleihe aufzunehmen, unterliegt der Prüfung. Die Abführung von Ueberüberschüssen an das Reich soll zunächst über im laufenden Wirtschaftsjahr erfolgen. Ein Gebührentour über eine entsprechende Veränderung des Reichspostfinanzgesetzes wird vorbereitet.

legen werden, die uns weiterbringen. Schon jetzt fehlt es in der deutschen Wirtschaft nicht an Anzeichen, die ahnen lassen, daß hinter den augenblicklich in der Großindustrie sich abspielenden Umgruppierungen und Zusammenfassungen starke, selbstbewußte Persönlichkeiten stehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir in Deutschland vor neuen Wirtschaftsformen, die weder mit denen der Vorkriegszeit, noch mit solchen der Inflationsära verglichen werden können. Der erste große deutsche Trust ist in der chemischen Großindustrie in der Bildung begriffen, von solcher Ausmaße, dem nur noch amerikanische Verhältnisse gleichgesetzt werden können. Dieser chemische Großtrust ist der Abschluss einer Laufbahn, die sich sogar während der Inflation fortgesetzt hatte, hinter der die Deffektivität schon längst das Wirken überlagernder Persönlichkeiten, wie die eines Bosch von der badischen Anilinfabrik und eines Duisenberg spürte. Es scheint darum kein Zweifel zu sein, wenn hier zuerst die Schöpfung einer in Deutschland bisher noch nicht gekannten Reichsorganisation ergriffen wurde. Doch auch die Vertreter der Schwerindustrie, die Thyssen, Krupp, Altkamp, die größten deutschen Eisen- und Stahlherzeuger, wollen bei dem Wieder-aufbau nicht zusehen. Sie wollen sich zu einem einzigen deutschen Riesenunternehmen, einem rheinisch-westfälischen Montantrust, verbinden. Nur ein Großer noch, Krupp, glaubt seine Selbstständigkeit und seinen Namen dem Unternehmen nicht opfern zu können. „Wir glauben nicht“, schreibt Krupp, „daß es für die deutsche Wirtschaft nützlich ist, wenn bekannte Namen wie Krupp verschwinden.“ Jedenfalls zeigt sich aber heute schon, daß die Not der Zeit und der wiedererwachte internationale Wettbewerb die führenden Unternehmer zu neuen Wegen führt.

#### Wer nach Neußerungen Wilsons den Krieg gewonnen hat.

In einem vertraulichen Gespräch kurz vor seiner Ueberfahrt nach Europa zur Friedenskonferenz erklärte Wilson: „Es war nach der Vernichtung des 5. Armeekorps vor Amiens und als die deutschen Armeen durch die Weiche dem englischen Kanal zuflüchten, den alliierten Widerstand durchschneidend, wie ein mächtiges Schiff durch ruhiges Wasser gleitet. Da kamen sie zu mir mit Tränen in den Augen — diese Vorkämpfer in Washington. Ich gebrauchte diesen Ausdruck nicht figürlich, sondern wörtlich. Die Tränen kamen tatsächlich von den Waden dieser Vorkämpfer, als sie zu mir sagten, alles sei verloren, wenn wir die Entsendung unserer Streitkräfte nicht beschleunigten und den Krieg für sie gendinnen. Befürchten der britische Vorkämpfer (der inzwischen verstorbene Sir Cecil Spring-Rice) rang seine Hände in Verzweiflung und jammerte: Wenn Ihr überhaupt kommt, kommt um Gotteswillen bald.“

Er fährt dann im selben Gespräch fort: „Wir kamen und nun wollen sie darüber diskutieren, wer den Krieg gewonnen hat. Ich werde es Lloyd George und Clemenceau klar machen: Amerika hat den Krieg gewonnen. Amerika braucht in dessen nicht notwendigerweise dabei mitwirken einen altmodischen Frieden zu machen. Ich höre bereits, daß sie einen alten Frieden auf der Basis des Gleichgewichts der Macht machen und später erst sich an den Versuch heran machen wollen, den Weltfrieden für die Zukunft zu sichern. In andern Worten,

sie wollen einen Frieden machen, der ihren selbstlichen Zwecken entspricht, und, nachdem sie dies zuwege gebracht, von den Stühlen sich erheben und sagen: Nun, meine Herren, wollen wir dies Völkerverbundgeschäft zu einer späteren Zeit befeuern. Und diese Zeit wird natürlich niemals herankommen. Ihnen wird von anbeginn an verständlich gemacht werden, daß ich an einem solchen Geschäft nicht teilnehmen werde. Sie werden Garantien für einen Frieden der Zukunft leisten oder sie müssen ihren Frieden ohne Amerika machen. Und, wenn wir Frieden machen, werde ich das Völkerverbundprinzip so eng mit dessen Bedingungen verbinden, daß kein Mensch instande sein wird, eins ohne das andere anzunehmen.“

Lappere und schöne Worte; aber eben nur Worte, denn keine Tat gefolgt ist.

## Neuestes vom Tage

#### Deutsch-dänischer Schiedsvertrag

Kopenhagen, 5. Nov. Am dänischen Verband teilte Außenminister Graf Rolffe mit, daß in Berlin Verhandlungen über einen deutsch-dänischen Schiedsvertrag und ein Schlichtungsamt geführt werden sollen.

Dänemark hat nach dem Krieg mit Hilfe des Freundverbands einen Teil von Nordschleswig geräumt; die „Vollstimmung“ war ein reines Trauspiel, denn gerade rein deutsche Gegenden und Städte, wie Tondern, Glücksburg, Sonderburg, Allens usw. wurden unter dem feindlichen Reichstand des Vorkämpfers vom Reich losgerissen, und die Dänen betreiben seitdem eine rückwärtslose Entdeutschung. Wenn ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen würde, so wäre dies zu begrüßen, vorausgesetzt, daß darin nicht wieder deutsche Belange preisgegeben werden.

#### Der Einspruch des Militärausschusses gegen die Räumung

Paris, 5. Nov. Der Militärausschuß von Versailles hat gegen die einseitige Räumung von Köln Einspruch erhoben, weil die deutsche Schappolizei noch nicht so stark vermindert sei, wie es in dem Gutachten des Ausschusses gefordert werde. ferner bestche der deutsche „Generalstab“ noch fort und General Seckt spiele eine Rolle, die ihm nicht zuzumme. Ob diese Forderungen nicht erfüllt seien, könne von einer Räumung nicht die Rede sein.

#### „Rückwirkungen“

Paris, 5. Nov. Der „Reit Parisien“ will erfahren haben, der Völkerverbund (deutschen) Staatskommissars bei der Rheinland-Rheinlandkommission in Koblenz (der vor einigen Jahren vertragsmäßig aufgehoben wurde) solle wiederhergestellt werden. Gewisse Ueberwachungsstellen sollen befestigt werden, wodurch die deutschen Ortsbehörden etwas freiere Hand bekämen. Auch für die Presse sollen in gewissem Umfang einige Erleichterungen eintreten. Es lasse sich allerdings noch nicht sagen, wann diese Änderungen in der Ausübung der Besetzung eintreten werden.  
Die belgische Telegraphenagentur meldet, auf Veranlassung des Justizministers habe das belgische Kriegsgericht von



Proband das Verfahren gegen den deutschen Oberst Wer-

Sozialistische Internationale

London, 5. Nov. Gestern trat der Vollzugsausschuß der

Die Lage in Syrien

London, 5. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Damas-

London, 5. Nov. Die Blätter melden, am Dienstag

Amerika und die beschlagnahmten deutschen Farbstoffpatente

Washington, 5. Nov. Die amerikanische Regierung hat

Kein Sozialist im Neuworfer Gemeinderat

London, 5. Nov. „Daily Mail“ zufolge wurde bei den

Schießereien französischer Soldaten im Saargebiet

Saarbrücken, 5. Nov. Die tolle Schießerei veranstalteten,

Württemberg

Stuttgart, 5. Nov. Optantenkinder. Aus dem

Stuttgart, 5. Nov. Geschäftsjudisium. Das

Aus dem Parteileben. Der Landesparteitag der Bürger-

Unterföhrheim, 5. Nov. Weiters Entlassungen

Aus dem Lande

Dillingen O.L. Leonberg, 5. Nov. Baumdiebe. Aus

Ludwigsburg, 5. Nov. Ueberfahren. Ein Motor-

Baihingen a. S. 5. Nov. Autolinie. Demnächst wird

Redarjahn, 5. Nov. Die Gasternverlegung

Kochendorf O.L. Redarjahn, 5. Nov. Vom Juger-

Neuhäusen a. d. Erms, 5. Nov. Zum Feuerge-

Reutlingen, 5. Nov. Unglücksfall. Auf der Sta-

Münzingen, 4. Nov. Ein Messerheld. Als in

Hardt O.L. Oberndorf, 5. Nov. Entkommener Ein-

Rosenfeld O.L. Sulz, 3. Nov. Ueberfahren. —

Die Anrede bewies ihm zunächst, daß der Farmer ein Ameri-

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

Spaldingen, 5. Nov. Unterangebot. Bei dem

Rosenburg, 5. Nov. Schwere Sturz. Auf der

Kirchdorf O.L. Leutkirch, 5. Nov. Das gefährliche

Siggen O.L. Wangen i. A., 5. Nov. Der Reichs-

Hellingen, 5. Nov. Ergriffen. Ein Gekistesanker

Aus Stadt und Land

Magdalen, 6. November 1925.

Ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter,

Körperschafts- und Beamtenversammlung

Die Körperschafts- und Beamtenversammlung findet

III. Vortrag des Evang. Volksbundes

Auch der 3. Vortrag am Mittwochabend war gut besucht.

Saatenland in Württemberg. Der Monat Oktober war

Warnung. Gegenwärtig reifen zwei junge Leute in

Elektrische Behandlung des Kopfes. Eine französische

Liebe kleine Limokora

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Hanstein

(11. Fortsetzung)

Eigenständiges Wasser! Solart trat äppiges Tropenwä-

Der Wald wurde wilder; denn jetzt düsterten sich

Ein großer Mann in mexikanischer Farmertracht, dem

Wie er den verwanderten, prüfenden Blick sah, den ihm

Fred lächelte und richtete sich auf.

„Gut, gut, Sir, Fred Anderlen, Attache bei der

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“

„Eine Galt, die ich in zehn mühevollen Jahren dem

„Der Wald wurde wilder; denn jetzt düsterten sich

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“

„Eine Galt, die ich in zehn mühevollen Jahren dem

„Der Wald wurde wilder; denn jetzt düsterten sich

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“

„Eine Galt, die ich in zehn mühevollen Jahren dem

„Der Wald wurde wilder; denn jetzt düsterten sich

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“

„Eine Galt, die ich in zehn mühevollen Jahren dem

„Der Wald wurde wilder; denn jetzt düsterten sich

„Kreier mind, Sir, ist immer eine Freude, wenn man einen

„Wundervoll liegt Ihre Farm.“



ebot. Bei dem d eines Schuppens nach wurden für ir das Wohnhaus geboten. Ein Ju-

Sturz. Auf der d des Schultheißen e Frau des Schul- elten Schädelbruch.

is gefährliche das Vieh auf die lule Raussgitt mit, erwegs etwas der- ets Schwabstie- die verlorenen hühner verendenen

Der Reichs- der Geburt des der Reichspräsident wunsch aussprechen schenkt überreichen

Ein Weißesfranker Er war vor ein- ried entwanden und de herum.

# Land

November 1925.

in höchster Richter, ppen in dem Streit. Stauffacher II. 2.

# Verammlung.

ammlung findet wäh- Samstag, 15. Nov. noch.

# Ksbundes.

nd war gut besucht. s „Killerbelle“ tringlich zeigte, was würdig im Wandel n und Lieberwänden die Gläubigen unter d und des Segens- chen Kattschläge und is des Abendmahles vortrag ist Sonntag über das Thema

Ronat Oktober war hat es auch nicht rter günstigen Um- rder bemerkt. Auf einem großen er Stand ist fast machien sich vieler überdies an der var.

a junge Leute im einer Mannheims- die angeblickt die Das ist natürlich r schon manche auf

Eine französische Frankreich erfolge pft mit Elektrizität umgebauter jenseit ber von deutschen om behandelt.

wenn man einen

ahren dem Nichte d, solange es der eilspyramide, die

glaubte schon, daß rimmig. dres und das hat Devils Fitt, die will und sich nach e ernt ein leucht- er am Rande auf-

aber heute Nacht ale über dem Gip-

La swants' Reich und nun - nicht keine unnütze Se- ein schwarzer Ma-

n, Jim, und dann einer Stunde B Sie Lady Vinacle

Wochen jede Be- eger in ein behag- aus Gehilgen, n Amerika wovon- wenige Kin- und rasst und des Hausherrn hatte er mit der erheit wieder und s töme er aus den

Angen, wahrhaft in den wachgrünen

ind recht lange

Die Reichsmehlmahl für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sanitärer Bedarf) beträgt im Durchschnitt des Oktober 1925 143,5 und ist gegen den September (144,9) um 1 v. H. zurückgegangen. Die eigentlichen Nahrungsmittel haben sich im Preis um 2 v. H. gesenkt. Bier und Kalkereierzzeugnisse haben sich weiter verteuert.

## Aus aller Welt

**Der „Trompeter von Bianno“** gestorben. Der als Trompeter von Bianno aus dem Kriege 1870/71 bekannte Schreinermeister Gerhard Böhm ist in Weiel im Alter von 79 Jahren gestorben. Vor einiger Zeit konnte Böhm keine goldene Hochzeit feiern.

**Pilgerzüge nach Rom.** Seit Beginn des Heiligen Jahres sind nach Rom auf den italienischen Staatsbahnen 261 Pilgerzüge abgefahren worden, und zwar 119 für Pilger aus Italien, 41 aus Deutschland, 24 aus Frankreich, 18 aus Spanien, 8 aus England, 8 aus Südbanien, 6 aus Ungarn, 6 aus Polen, 5 aus Belgien, 4 aus Österreich, 4 aus der Tschechoslowakei, 4 aus Nordamerika und 14 aus anderen verschiedenen Ländern.

**Friedliche Durchbrechung Berlins durch Bayern.** Die bayerische Regierung beabsichtigt in Berlin eine Zweigstelle des Münchner Hofbrauhauses zu errichten, die dem Münchner Hofbrauhaus genau nachgebildet werden soll.

**Starke Schneefälle in Norwegen.** Im südwestlichen Norwegen sind am 2. November die starken Schneefälle eingetreten, die mehrere Eisenbahnzüge stecken blieben und der Straßenverkehr unterbrochen wurde.

**„Begnädigung“ der deutschen Studenten in Moskau.** Die lehrzeit aus unbekanntem Gründen vom Gericht in Moskau zum Tod verurteilten sogenannten deutschen Studenten Woschik und Kindermann und der Gylländer Spikol Dittmar sind nach einer Moskauer Meldung zu 10 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist begnadigt worden.

**Wahnsinnstot im Flugzeug?** Die Leitung des tschechischen Staatsflugdienstes teilt mit, während der Fahrt von Passau nach Regensburg habe ein Reisender den Flugzeugführer überfallen und ihn zu erdrosseln versucht. Dem Führer sei es gelungen, den Angreifer mit einer Hand abzuwehren und mit der anderen das Steuer fortzuführen, bis das Flugzeug aus 2000 Meter landen konnte, wobei der Sporn des Flugzeugs brach. Der Mann, der während der Fahrt vom Wahnsinn befallen worden zu sein scheint, wurde in ein Irrenhaus verbracht.

**Vom Radio gestiftet.** In den Senderäumen der Radiostelle in Chapel (Ungarn) berührte der diensttunende Beamte versehentlich die Starkstromleitung von 3000 Volt und wurde sofort getötet.

**Vergiftung bei einer Hochzeitsfeier.** Als der Gastwirt Werninger in Ried bei Simbach mit seiner Frau auf einem Hochzeitsfest in einem benachbarten Dorf weckte, mischte die Wagn des Werninger in einem Anfall von Selbstverleumdung in den von ihr zubereiteten Tee ein schweres Gift, wovon sie und die beiden Kinder des Werninger tranken. Als die Eltern zurückkehrten, lagen die beiden Kinder tot beisammen auf einer Decke. An dem Aufkommen der bewußtlos vorgehenden Wagn wird gearbeitet.

**Die Nobelpreise.** Wie es scheint, sollen für 1925 nur wenige Nobelpreise verteilt werden. Das Karolinische Institut in Stockholm hat, wie bereits berichtet, beschlossen, den Preis für Medizin zurückzubehalten, auch die schwedische Akademie der Wissenschaften will den Preis für Literatur erst im nächsten Jahr mit dem Preis für 1926 verteilen, ebenso gedenkt sie es mit dem Preis für Chemie zu halten, wovon auch nach derjenige für 1924 im Rest ist. Von den beiden Preisen für Physik soll, wie es heißt, nur einer verteilt werden. Nach der Ansicht der schwedischen Akademie scheint also das Jahr 1925 nicht besonders reich an Geist gewesen zu sein. Dagegen wird der letzte Friedenspreis, dessen Empfänger von Norwegen ausgewählt wird, vergeben werden. Einige Blätter haben bekanntlich etwas vorlaut für diesen Preis Stresemann oder Briand empfohlen.

**Das englische metrische System.** Die Engländer sind außerordentlich an ihr Herkommen gebunden. So ist es bisher unmöglich gewesen, sie zur Annahme des metrischen Systems zu bewegen, obwohl dadurch alle kaufmännischen und sonstigen Handlungen erleichtert würden. Nun aber ist

dem Vizepräsidenten des britischen Industriellenverbands ein guter Gedanke gekommen: die Engländer würden die Weichungen, an die sie nun einmal gewöhnt sind, beibehalten, also ruhig weiter mit Quart, Pund, Pfund und Pence rechnen, nur würden diesen Bezeichnungen andere Begriffe untergeschoben, so daß diese sich mit dem metrischen System decken. Hauptsächlich wird man daraus.

**Gegen die Radiolicht in Venezuela.** Die Regierung von Venezuela hat, wenigstens für eine gewisse Zeit, ein Verbot auf die Einführung von Rundfunkanlagen erlassen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß in Venezuela im Vergleich zu der Bevölkerungsziffer eine außerordentlich hohe Zahl solcher Anlagen vorhanden sei und daß die Radioprogramme am Nachmittag die arbeitende Bevölkerung von ihrer Arbeit abhalten. Zuerst würde diese Nachmittags-Veranstaltungen verboten.

**Amokläufer.** Auf einem von Singapur nach Penang fahrenden Schiff hat ein malaischer Amokläufer den Kapitän und 8 Eingeborene schwer verletzt. Er wurde darauf von einem Europäer erschossen. — Unter den Malagen besteht noch die barbarische Sitte, daß sich einzelne durch Opium bis zur Raserei berauschen und mit einem Dolch bemessen auf die Straßen stürzen, um jeden zu verwunden oder zu töten, der ihnen begegnet, bis sie selbst überwältigt oder getötet werden.

**Der Bäckerstreik in Wien** wird voraussichtlich am Freitag beendet, nachdem den Bäckern eine Lohnerhöhung von 5 o. H. zugestanden worden ist.

**Hellheherprozeß in München.** Vor dem Amtsgericht München wird ein Prozeß gegen die Hellheherin Kläre Re i e h e r verhandelt, die seit einigen Jahren in „Ehungen“ Zukunftsversagungen machte, von denen einige eingetroffen sein sollen. Unter den Zeugen befindet sich auch der Abgeordnete Kner.

**Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.** Vor dem Schwurgericht in Berlin begann die Verhandlung gegen die Gräfin Cleonore Bothmer, die des Diebstahls beschuldigt wird. Regierungsrat Graf Bothmer hat sich, wie kürzlich gemeldet wurde, erkundigt. Er soll den Selbstmord aus Bestürzung über die Beschuldigungen gegen seine Frau verübt haben.

**Ein satyrischer Katechismus.** Die satyrische Partei Italiens gibt unter Genehmigung Mussolinis einen Katechismus heraus, der in dem üblichen Frage- und Antwortspiel die politische Unterweisung unterrichtet soll. In diesem Katechismus befindet sich folgende Frage: Ist die ganze Oberfläche Italiens in unserem Besitz? Antwort: Nein, wir müssen noch haben von Frankreich Korsika und Nizza; von England Malta, von der Schweiz den Kanton Tessin und Teile Graubündens, von Südbanien Dalmatien.

**Eine historische Mühle abgebrannt.** Die im Würmtal, ungefähr eine Stunde von Starnberg gelegene Reismühle ist zum großen Teil abgebrannt. Sie wird urkundlich seit 1314 erwähnt, spielt aber in weit früherer Zeit eine bedeutende Rolle. Insbesondere haben die alten bairischen Geschichtsschreiber dort ihren Geburtsort Karls des Großen verlegt. Im Forst steht das Kirchlein Königswiesen, ein Karolinger Herrenhof.

**Die Schreckenskat in Augsburg.** In dem Fall des Geschäftsführers des Augsburger Gartenbauvereins, Franz Müller, wurde bis jetzt ermittelt, daß Müller seine beiden Söhne auf irgendeine Weise getötet, die Leichen in den Heizraum getragen, mit Spiritus übergossen und dann angezündet hat, worauf er sich selbst in die Flammen legte. Gegen Müller war beim Gericht eine Anzeige wegen Unterschlagung eingegangen. Die Untersuchung ergab jedoch keinerlei Beweisgründe. Müller scheint das Opfer einer Errettung geworden zu sein. Eine Person wurde bereits verhaftet.

## Handel und Volkswirtschaft

**Deffentliche Darlehen für Kleinhandel und Gewerbe.** Die hamburgische Bürgerschaft ersuchte den Senat um eine Vorlesung, wonach kleinen Geschäftleuten zur Behebung der dringendsten Not aus öffentlichen Mitteln Darlehen in maßigem Umfang gewährt werden sollen.

**Der Zollwong nach Holland** wird nach einer Mitteilung des holländischen Außenministers voraussichtlich auf 1. Januar 1926 aufgehoben.

**Der Geist von Washington.** Gegenüber dem an der Berliner

marie ausgeprägten Verstand, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, das Reichsdiplomatische Gesandtschaftsvermögen demnächst freizugeben, wobei ein Antrag der „Red. Ag.“, die Regierung in Washington denke nicht daran, das Eigentum freizugeben, bevor die amerikanischen Ansprüche von Deutschland befriedigt seien.

**Der luxemburgisch-österreichische Eisenbahnbau.** Auf Grund besonderer Vereinbarungen hat Luxemburg verlangt, daß die französische Eisenbahnverwaltung in Höheleistungen für den luxemburgischen Eisenbahnbau bezüglich der Gehälter annehme, und als die Verwaltung in Straßburg dazu keine Miene machte, die luxemburgische Bahnverwaltung bei dem Gericht in Luxemburg. Das Gericht verurteilte die französische Verwaltung zum Anschluß, das Urteil blieb aber unbeachtet. Nun hat das luxemburgische Obergericht das erste Urteil bestätigt und der Verwaltung in Straßburg auferlegt, Beamtenbeförderungen in 38 Fällen nach dem luxemburgischen Statut vorzunehmen. Es ist nun die Frage, ob die französische Verwaltung dem neuen Gerichtspruch Beachtung schenken wird.

**Zahlungsschwierigkeit.** Die Großhandlung Gittinger u. W. in Karlsruhe ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

**Wärkte**  
Weitere Preisbefreiung am Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugewiesen: 19 Ochsen, 9 Bullen, 100 Jungkälber, 90 Jungstiere, 18 Röhre, 224 Röhre, 677 Schweine und 1 Schaf. Davon wurden un verkauft: 10 Jungkälber und 19 Jungstiere. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Guldenpfennigen:

dünen: ausgewählte Tiere	50-54	Röhre: leichte Röhre u. behl-	84-89
vollfleischige Tiere	48-52	Saugkälber	72-82
Halbfleischige Tiere	46-50	mitletz. Röhre und gut-	65-79
gering genährte Tiere	44-48	Saugkälber	65-79
allen: ausgewählte Tiere	63-68	geringe Röhre	65-79
vollfleischige Tiere	61-65	Schafe: Wollschamer u. Böng	72-82
Halbfleischige Tiere	59-63	Dämmler	65-79
gering genährte Tiere	57-61	Wollschamer ungeschlachtet	65-79
angenehm: ausgew. Kinder	54-57	vollfleischiges Schafvieh ge-	45-62
vollfleischige Kinder	52-55	schlachtet mit Kopf	45-62
Halbfleischige Kinder	50-53	Schweine: über 200 Pfund:	94-96
gering genährte Kinder	48-51	von 200-250 Pfund:	92-95
über: ausgewählte Röhre	32-41	von 150-200 Pfund:	90-92
vollfleischige Röhre	30-39	von 120-150 Pfund:	88-90
Halbfleischige Röhre	28-37	von 100-120 Pfund:	86-88
gering genährte Röhre	26-35	Sauen	74-80

**Heilbronn, 4. Nov.** Schlachtviehmarkt: Zufuhr: 3 Bullen, 73 Röhre, 10 Röhre, 60 Röhre, 135 Schweine, 60 Röhre, 1. 50-52, 2. 48-50, Röhre 1. 82-84, 2. 46-50, Röhre 1. 26-34, 2. 16-23, Röhre 1. 78-81, 2. 72-76, Schweine 1. 95 bis 98, 2. 90-94 Markt der Zentner. Verkauf des Marktes: lebhaft, ruhig geklaut.

**Heilbronn, 5. Nov.** Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 1 Kuh, 6 Röhre, 63 Röhre, 8 Schafe, 114 Schweine, 20 Röhre, Röhre 1. 55-58, Röhre 80-90, Schweine 95-96 A.

**Heilbronn, 5. Nov.** Dem letzten Schlachtviehmarkt waren 12 000 Schafe zugeführt. Es galten Hammel 50-55, alle Hammel 60-110, junge Hammel 65-85, Zuchtschafe 65 bis 80, 600-700, 60-70, Zuchtschafe 30-50 Markt.

**Geltingen a. St., 4. Nov.** Pferdemarkt. Dem gestrigen Pferdemarkt waren 95 Pferde, meist gutes und schönes Material, zugeführt. Trotzdem die Landbevölkerung jährlich erlösener war, war der Handel lau. Es wurden nur 8 bis 10 Verkäufe abgeschlossen zu Preisen von 600 bis 1000 Markt.

**Heilbronn, 5. Nov.** Pferdemarkt. Zufuhr: 161 Pferde. Preise: Schlachtpferde 50-120 A, leichte 180-300, mittlere 600 bis 1000, schwere Pferde 1100-1800 A. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

**Stuttgart, 5. Nov.** Rostochmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr: 600 St., Preis 9.50-10.50 A. — Rostochmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 700 St., Preis 3.50 A. — Silbertrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 St., Preis 2-2.50 A für 1 Zentner.

**Stuttgart, 5. Nov.** Rostochmarkt auf dem Leonhardsplatz. Seit 2. Nov. sind 215 Wagen neu registriert, nämlich aus Württemberg 4, Preußen 69, Bayern 1, Hessen 3, Böhmen 3, Belgien 2, Holland 57, Schweiz 4, Tschechoslowakei 3, Rumänien 1, Italien 49, Frankreich 18. Nach auswärts sind 136 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 kg. von 1500-1570 A. im Kleinverkauf 8.20-9.20 A. der 3r. Markt-lage ziemlich lebhaft.

**Leipzig, 5. Nov.** Hapfen. Die Nachfrage ist wesentlich größer geworden; die Preise sind in letztem Steigen begriffen. Einige fremde Käufer haben sich hier wieder eingestellt. Bezahlte wird für Späthapfen 320-360, für Frühhapfen 300-325 A.

## Das Wetter

Die Depression im Nordwesten ist östlich weitergerückt, doch flüchtigt sich vom Atlantischen Ozean bereits ein neuer Aufwind an. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag unbeständiges, nach zeitweiser Aufhellung jedoch wieder vielfach bedecktes und teilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Auf einem Tisch lagen ein paar Zeitungen. Die „Triolo Day Daily News“, allerdings eine Woche alt. Er warf sich in einen Rolling Chair und las. Gleichgültiger Stadtkatze, aber er blätterte ihn durch, denn er kannte die Roman, die dort erwähnt waren:

„Das große Tennisturnier im Golden Gate“ — Raud Allen und Bill Baker Sieg. Sein Gefühl verzog sich, Raud Allen spielte mit Bill Baker, seinem Feinde. Sie, seine Braut, spielte mit dem Manne, der sich offensichtlich um sie bewar, Tennis. „Raud Allen war ausgelassen, wie nie — sie zeichnete Bill Baker in jeder Weise aus. Wer weiß — Baker und Allen? Könnte eine gute Firma werden.“

Senar der Stadtkatze-Katze, der keine Feier kannte, kam auf solche Gedanken und er — hatte sie nur ein böses Spiel getrieben? Hatte ihn los werden wollen? Raud Allen, du wirst Augen machen, wenn ich heimkomme! Bill Baker — auch ein Formath ist nicht uninteressant.

Sein Auge lag weiter; plötzlich begann seine Hand zu zittern. Zum Zusammenbruch der Union Salpeter Co., General Woodrow Anderson, der sein ganzes Vermögen in die Unternehmung verloren, dem Wahnsinn nahe. Sein einziger Sohn auf Kellen!“

„Fred sprang auf, warf das Blatt fort, nahm es wieder, las von neuem, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Die Salpetergesellschaft gefallen! Sein Vater ruiniert! War er deshalb damals nach New York gefahren? Um zu retten, was nicht zu retten war?“

Und er war hier in der Widnis und nicht ihm zur Seite. Und dann lachte er laut auf. Die Katten verlassen das feste Schiff! Raud Allen lacht mit Bill Baker und wirft ihre Angel nach ihm. Raud Allen, seine Braut lacht und spielt Tennis!“

Witter Vinacle war eingetreten, er hatte ein ärgerliches Gesicht und hielt einen Augenblick an der Tür stehen, dann sah er einen Entschluß und kam näher. „Ich hatte befohlen, die Zeitungen wegzuräumen.“

Seine Stimme klang bewegt. Fred sank in den Stuhl. „Es ist gut, ich mußte es ja erfahren.“ Dann richtete er sich auf. „Kann ich nicht heut noch fort?“ Dann schlug er die Hände vor das Gesicht. „Ja so, ich bin ja ein Bettler, die Schicks in meiner Tasche sind wertlose Papierstreifen.“ Witter Vinacle legte ihm seine Hand auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

## (11. Fortsetzung)

Mit Verstand-ung hing sein Blick an dieser Frau, die ihren Seiten an die Grenze der furchtbaren Widnis gefolgt war und sich bemüht, als sei sie im Herzen von Friska. Dabei sagten einige Worte, die sie zu ihrem Manne sprach, daß sie ihm eine treue Kameradin war. Ein Diner nach englischer Art. Ein tabelles gedehrt Tisch — treffliche Speisen und köstler Wein in Kristallgläsern.

Sie haben ein kleines Paradies in der Widnis. Ein zärtlicher Blick aus den Augen des Farmers traf die Dame des Hauses.

„Das es in der Tat ein Paradies ist, verdankt es seiner Königin.“

Unwillkürlich mußte Fred daran denken, wie wohl Raud Allen sich hier ausrechnen würde. Aber der Hausherr ließ ihn seinen Gedanken nicht nachhängen.

„Sie werden eine Woche verziehen müssen, dann muß ich nach Fort Williams und nehme Sie mit. Dort finden Sie Bahn nach Friska.“

„Ich wollte doch —“  
„Vinacle lachte laut —“

„In die Canons? Die werden nun bis zum nächsten Jahre warten müssen. In sechs Wochen liegt der Schnee meterhoch. Aber ich habe das Wort des Professor Powell. Ich werde es Ihnen auf das Zimmer. Kein, Lieber, und nichts für angst. So leicht gibt La swants die Straße der Götter nicht frei. Aber — überzeugen Sie die acht Tage des Friedens auf meiner Farm.“

Die letzten Worte klangen so ernst und gleichzeitig landte ihm Lady Vinacle einen sat mütterlich teilnehmenden Blick zu, den er nicht verstand und der sein Selbstgefühl etwas trankte. Dieß ihn der Mann für ein Grenzdorn? Für einen unbedarften Knaben? Aber er war Gaß und durfte sich keine Bestimmung merken lassen, darum lenkte er ab.

„Welch ein herrlicher See hier, den niemand in dieser Widnis vermerkt.“  
Der Farmer nickte eifrig, als sei auch ihm eine Ablenkung lieb.

„Der Mount Lake! Allerdings ein seltsames Wasser, das auch den vulkanischen Ursprung nicht verleugnen kann. Ein Salzsee, der in seinen Tiefen vollkommen dem Meere entspricht. Sogar Korallenbildungen finden sich in ihm. Vielleicht ein ur-

alter Krater, vielleicht auch ein Überbleibsel der Eiszeit. Jedenfalls heißt Salzwasser und Gezeiten sind nicht selten in diesen Gegenden. Auch die Fische sind Neerarten, die wir hier fangen, ähnlich auch ein ziemlich harter Bach hier mündet, der logar schiffbar für Indianerkanus. Weich nicht, warum der Wohnort Sie nicht zu Wasser herabdrückt.“

Ogleich Fred den Farmer dort oben mit einem „Morning Sir“ begrüßt hatte, war es nachmittags gewesen, als er ihn traf, wie er lenkte sich die Sonne.

„Ich denke, Mitter Anderson, Sie bedürfen der Ruhe. Das Bett in bereit und die Kette Mitter Powells liegt auf dem Tisch.“

„Ich war es, als wollte der Farmer mit seiner Gattin allein sein, und er zog sich zurück. Jetzt küßte er sie, wie müde er war. Er irredete sich auf das Bett, stellte die Petroleumlampe daneben, legte die treffliche Cuba an, die ihm der Hausherr gereicht, und schlug das Bett auf.“

Spät war es, als er das Licht löschte und sein Herz voller Schreden. Eine graunige Hölle waren die Tobestücker des Colovada, die jener Forscher in flag vorbereiteter Fahrt durchtreffe, und nur den kleinsten gefährlichsten Anfang hatte er selbst kennen gelernt. Ein irdischer Knabe war er gewesen, daß er gestanden hatte, sie bereiten zu können, wie eine heilbringende Bergluft in den Alpen oder die Pellonitone Geniera! Recht hatte der Farmer, als er mitleidig über ihn lachte. Dann aber dachte er an Raud. Sie hatte dieses Wort gelesen und schickte ihn sorglos hierher? Dulde, daß er sich allein und ungerührt in diese Schreden stürzte? Mühte sie nicht wissen, daß es sein sicherer Tod sei? Ein eifriges Gefühl klang ihm zum Herzen.

Und sie wollte ihn lieben? Ihm war, als lähe er ihre halb geschlossenen, grauen Augen. Jetzt plötzlich wurde ihm deren Ausdruck klar, dieser verheißte halb lästernde, halb lauernde Ausdruck. Granitsteine lag darin, Sucht nach Vernetzeln. In schauerte vor Raud Allen und ihren Ringen. Und dann — wie lächerlich das war, dann lag er plötzlich die großen, traurigen Augen der kleinen Indianerin droben in den Bergen der Wohnort vor sich.

Er schielte lächelnd und lächelte sich beschämt und gedemütigt, als er aufstand. Er schaute sich, dem Farmer gegenüberzutreten. Er mußte, daß es ein Wahnsinn sei, diese Fahrt nach einmal zu wagen, er fürchtete sich, Raud wiederzusehen, es war etwas wie Grauen vor ihr in seiner Seele und doch mußte er, daß er sie noch liebte.

Sehr früh, als eben die Sonne die Teufelskluft rötete, über der noch immer der Rauch stand, erhob er sich vom Lager und wusch sich. Dann litt es ihn nicht mehr im Zimmer.

Er stieg die Treppe hinunter und stand in dem Vorloz. Neben waren die Diener mit der Frühstücksstapel beschäftigt, den Farmer sah er dranhin fortretten.

